

8.9 GESPRÄCH MIT IRENE LINGG-BECK

Die Architektin Irene Lingg-Beck (* 1954) wuchs in ihrer Bürgergemeinde Schaan auf. Einer ihrer Vorfahren, Johann Georg Lingg, war um 1830 nach Liechtenstein gekommen. Er bewarb sich 1836 erfolgreich um die liechtensteinische Staatsbürgerschaft und heiratete im selben Jahr die Schaaner Gemeindebürgerin Margaretha Kaufmann. Das Ehepaar lebte anschliessend in Schaan. Im Jahr 1876 erwarb Johann Georg Lingg für sich und seine Familie in Schaan das volle Gemeindebürgerrecht.

Irene Lingg-Beck lebt seit ihrer Heirat mit dem Plankner Bürger Eugen Beck (* 1939) im Jahr 2004 in der Bürgergemeinde ihres Mannes. Sie wurde zu einem Gespräch eingeladen, weil ihre Vorfahren über vier Jahrzehnte als Hintersassen in Schaan gelebt hatten. Ziel des Gesprächs am 24. Februar 2011 war es, aus heutiger Perspektive auf das Heimisch-Werden ihrer Vorfahren in Schaan zurückzublicken. Dabei wurde auch nach Unterschieden zwischen den Gemeinden Schaan und Planken im Umgang mit zuziehenden Personen und Bürgerrechtsbewerbern gefragt.

Klaus Biedermann: Irene, du entstammst einer Familie, die erst relativ spät ins Schaaner Gemeindebürgerrecht aufgenommen wurde. Wie wurde dir die Herkunftsgeschichte deiner Vorfahren innerhalb der Familie vermittelt?

Irene Lingg-Beck: Die Familiengeschichte ist mir bereits sehr früh vermittelt worden, da meine beiden Onkel Meinrad und Rudl [Rudolf] Lingg sich intensiv mit der Geschichte der Familie auseinandergesetzt hatten. Ich war noch klein, etwa im Primarschulalter, als wir einmal ins Allgäu hinausgefahren sind, dorthin, wo die Familie Lingg herkommt.

Klaus Biedermann: Ist die Herkunftsgemeinde im Allgäu bekannt?

Irene Lingg-Beck: Es ist Burgstall im Allgäuer Bezirk Niederstaufen, gar nicht so weit weg von Liechtenstein. Dieser Vorfahre, der Bäcker Lingg, wollte eigentlich in die USA auswandern, so wie es auch der Wunsch vieler anderer Menschen im 19. Jahrhundert war. Doch der Liebe wegen ist er dann in Schaan hängen geblieben. Das wusste ich bereits als Kind, und es hat mich beeindruckt und sogar etwas amüsiert.

Klaus Biedermann: Wie ist es der Familie Lingg am neuen Wohn- und späteren Bürgerort ergangen?

Irene Lingg-Beck: Die Familie konnte sich offenbar rasch integrieren, der Beruf des Bäckers war auch recht gut angesehen im Dorf. Einen Bäcker brauchte man immer, und Johann Georg Lingg hat wohl auch genügend